

Vom Kalibergwerk zur Munitionsfabrik

Ab 1897 bis 1901 wurde hier der schließlich 600 m tiefe Förderschacht abgeteuft und ab 1902 mit der Förderung begonnen. Das geförderte Salzgestein wurde vor Ort zerkleinert, verpackt und über einen 6 km langen Eisenbahnanschluß abtransportiert. Bereits in den 1920er Jahren war das Bergwerk nicht mehr wirtschaftlich zu betreiben und wurde eingemottet. Das Foto zeigt die Bergwerksanlagen im Jahr 1905.



Während des 2. Weltkriegs nutzte eine Munitionsfabrik die unterirdischen Schachtanlagen. Dabei wurden die vorhandenen Gebäude entkernt und neu ausgebaut und die Fördermaschine erneuert. Nördlich des Kalibergwerkes entstand ein Lager für Zwangsarbeiter, südwestlich wurden Lagerhallen und Produktionsstätten errichtet und die Gleisanlagen im Gelände auf fast 4 km erweitert. Seither hat das Gesamtareal seine charakteristische Form.

Das Straßenbahnmuseum entsteht



Nachdem das Gelände nach dem 2. Weltkrieg zunächst als Kaserne von der Britische Armee und anschließend von der Bundeswehr genutzt wurde kamen 1973 die ersten Straßenbahnen auf das Bergwerksgelände, zunächst war Hohenfels aber nur ein Ausweichquartier. 1974 wurde das ehemalige Kalibergwerk Sitz des Deutschen Straßenbahn-Museums, 1987 des Hannoverschen Straßenbahn-Museums.

Das Bergwerk wurde nach dem zweiten Weltkrieg wieder zivil geführt, aber lediglich als Reserveschacht unterhalten - die Förderung nicht wieder aufgenommen. Der Betrieb einer nicht mehr ernsthaft genutzten Anlage wurde schließlich zu aufwändig, das Bergwerk daher Ende 1984 stillgelegt. Dabei wurden der Förderschacht mit Schotter verfüllt und die unterirdischen Anlagen mit Sole geflutet.

Heute

Aus der Kalizeit sind noch das Kesselhaus, der Lokschuppen, die Salzmühle und das Fördermaschinenhaus vorhanden. Das markanteste Zeichen einer Zeche, der Förderturm, wurde 1984 bei Verfüllung des Schachtes abgerissen, jedoch die verbliebene Anlage steht heute als 'Ensemble' unter Denkmalschutz.

Wir nutzen die ehemaligen Hallen im südlichen Gelände als Lager und Abstellhallen, im ehemaligen Kesselhaus und im Lokschuppen sind unsere Werkstätten untergebracht. Die vorhandenen Gleisanlagen haben wir in Eigenleistung nahezu vollständig elektrifiziert und im Süden zu einer Schleife vervollständigt. 1991/1992 und 2006 wurden von uns im Ausstellungsbereich neue Hallen zur Präsentation und Abstellung unserer Museums- und Betriebsfahrzeuge errichtet.

